

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15,00 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 16,50 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., auswärts 75 Pfg., Reklamzellen 1,80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 228

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 29. September 1921

Februar 179

55 Jahrgang

## Tagespiegel.

Die Gerüchte über den Rücktritt des österreichischen Finanzministers Grimm bestätigen sich. Die Ursache bildet der Mißerfolg des Ministers in dem angestrebten Hilfsunternehmen des Völkerverbundes.

Von 16 Papierfabriken der Provinz Sachsen sind 13 durch Streik stillgelegt. — Der von den Kommunisten angezettelte Pöbelstreik im Kreis Manderscheid ist ergebnislos zusammengebrochen.

Zwischen den engl. Zehnenbesitzern und dem Bergamt sind ernste Meinungsverschiedenheiten über die Höhe des Staatsbeitrags zu den Arbeitslöhnen, der bei Beendigung des letzten Kohlenarbeiterstreiks vereinbart wurde, entstanden. Die Grubenbesitzer haben infolgedessen beschlossen, eine große Anzahl von Zehnen zu schließen. In diesem Fall würde die Arbeitslosigkeit in Süd-Wales sich in gefährlicher Weise ausdehnen.

Der griechische Feldzug in Kleinasien ist vollständig zusammengebrochen. Bei Eski-Schehir ist ein Teil des Generalkorps und die Hälfte der griechischen Artillerie den Türken in die Hände gefallen. In Griechenland ist infolgedessen eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, die rasch um sich greift. In Athen und Korinth ist nach der Londoner „Morning Post“ am Sonntag der Belagerungszustand verkündet worden. Die Landtelegraphen unterliegen der Zensur.

Die Griechen verbrennen auf ihrem Rückzug die Dörfer. Der siegreiche Kemal Pascha ist von der Front in Angora eingetroffen, wo er mit Begeisterung empfangen wurde. Die Nationalversammlung hat Kemal den Rang eines Marschalls und den Titel „Ghazi“ (Kämpfer des Glaubens) verliehen. Kemal erklärte, er werde die Waffen nicht niederlegen, solange noch ein Grieche auf türkischem Boden liege.

## Der Geheimvertrag über die deutschen Zahlungen.

Die von der Wiederherstellungskommission vorgenommene Verteilung der ersten deutschen Goldmilliarde hatte in Frankreich viel böses Blut gemacht und schuf eine große Erregung gegen England, von dem sich die Franzosen überfordert fühlten. Schwere Anklagen wurden nach London geschleudert und die Stenke drohte wieder einen neuen „Riß“ zu bekommen. Nach langen Verhandlungen wurde schließlich die Angelegenheit beigelegt, aber die französische Öffentlichkeit grollte weiter, nur daß der Argzorn sich nun gegen die Regierung Briand wandte, weil sie sich den ungünstigen Abmachungen schließlich doch gefügt hatte. Um den Groll, wenn nicht gar Schlimmeres von sich abzuwenden, gibt jetzt die französische Regierung im „Matin“ einen — angeblichen oder echten — Geheimvertrag preis, den Clemenceau am Ende 1919 mit England abgeschlossen haben soll und der Frankreich bei den Finanzverhandlungen festlegte. Damit soll der Zorn der Franzosen von Briand auf Clemenceau abgewälzt werden. Ob der Geheimvertrag ganz oder nur in einzelnen Teilen echt oder erfunden ist, bleibt abzuwarten.

Den im „Matin“ veröffentlichten Geheimvertrag soll Clemenceau mit der englischen Regierung am 15. Dezember 1919 abgeschlossen haben. Wenn das Dokument echt ist, so müßte es zweifellos die politische Vernichtung Clemenceaus zur Folge haben, weil er zu ungunsten Frankreichs England in der Entschädigungsfrage größte Zugeständnisse machte. Man ist natürlich nur auf Vermutungen angewiesen, woher der „Matin“ dieses Dokument haben kann. Es könnte ihm von Poincaré, seinem händigen Mitarbeiter, oder von Briand, der in dem „Matin“ seine Hauptstütze findet, übergeben worden sein. Jedenfalls wird das Dokument viel von sich reden machen. Der „Matin“ bezeichnet es als unglücklich oder verbrecherisch. Es hat folgenden Wortlaut:

„Den 15. Dezember 1919.

Es wird vereinbart:

1. daß die französische und die englische Regierung keine Minister als Vertreter in der Wiederherstellungskommission ernennen werden,
2. daß die Rolle und Aufgabe des Vorsitzenden der Kommission genau umschrieben werden soll,

3. daß der Generalsekretär der Kommission ein Engländer sein muß,

4. daß die Zahlungen Deutschlands in erster Linie zur Deckung der Besatzungskosten und solcher Lieferungen von Lebensmitteln und Rohstoffen dienen müssen, die Deutschland unter den vom Versailler Vertrag vorgegebenen Bedingungen bewilligt werden können. In zweiter Reihe sollen die Zahlungen Deutschlands zur Deckung des belgischen Vorrechts dienen. Sobald diese Zahlungen einmal erfolgt sind, wird zu einer anteilmäßigen Verteilung aller Zahlungen Deutschlands geschritten werden, unbegriffen die Naturalleistungen mit Ausnahme jener Gegenstände, von denen festgestellt ist, daß sie in den Ländern weggenommen worden waren, welche deren Rückstellung verlangten. Es wird vereinbart, daß der Teil, der für Entschädigungszwecke Frankreich und dem britischen Weltreich zugewiesen wird, zwischen Frankreich und dem englischen Reich im Verhältnis 11:5 aufgeteilt werden wird.

5. die englische Regierung wird die Wahl eines französischen Vorsitzenden der Wiederherstellungskommission unterstützen.

6. die englische Regierung stimmt der Ausgabe einer französischen Anleihe in London zu. Das Ergebnis der Anleihe wird ausschließlich in Großbritannien verwendet.

7. Geheim! Die französische Regierung wird nicht die Rückstellung des Goldes verlangen, das in Durchführung der Abmachungen von Calais in England zurückgehalten wird bis zu dem Augenblick, wo die gesamte französische Schuld gegenüber der englischen Regierung bezahlt sein wird.

Wenn dieses Dokument echt ist, dann ist selbstverständlich eine andere Entscheidung der Finanzministerkonferenz vom 13. August 1921 unmöglich gewesen. Denn dann hätte sich ein französischer Ministerpräsident gegenüber England ausdrücklich verpflichtet, daß zunächst die Besatzungskosten und dann das belgische Vorrecht gedeckt werden soll, so daß Frankreich kein Anrecht auf irgendeine Bezahlung aus der ersten deutschen Goldmilliarde hat.

## „Freundschaft in der Freiheit.“

Von Dr. R. Schwald, Amtsrichter in Bad Thal (Thür.).

Den vaterländischen Gedanken und den Gedanken der Volksgemeinschaft, diese beiden gilt es neu zu beleben, und zwar in möglichst allen Gliedern unseres Volks, wenn unser liebes Volk und Vaterland wieder hoch kommen soll. Vaterland und Volksgemeinschaft: beide Gedanken waren bisher leider vielfach getrennt gepflegt, rechts wird mehr vom deutschen Vaterland, links mehr vom deutschen Volk gesprochen.

Und doch gehört beides eng zusammen: als die sachliche und als die persönliche Grundlage unserer völkischen Gemeinschaft. Und erst wenn der Gedanke: „Jeder Deutsche, ich und Du, wir alle, sind mit diesem Land und diesem Volk auf Gedeih und Verderb verbunden“ in allen Schichten und Gliedern unseres Volks wirklich Eingang gefunden hat und durchgedrungen ist, kann es vorwärts und aufwärts gehen.

Dem Gedanken der Volksgemeinschaft zum Wiederaufbau des Vaterlandes zu dienen, haben wir uns in meiner Thüringer Heimat, haben wir uns in dem kleinen Kreise, in den ich gestellt bin, die Worte:

„Freundschaft in der Freiheit“

als Wahlspruch gesetzt.

„Freundschaft in der Freiheit“: das bedeutet: freundschaftliches Verhalten aller redlichen deutschen Männer untereinander, Vertrauen von Mann zu Mann und schlichter, achtungsvoller Meinungsaustrausch auch von Angehörigen verschiedener politischer Richtungen; es bedeutet den Grundgedanke, daß bei uns der Mann gilt und nicht der Riß, daß jeder von uns jeden ehrlichen, tüchtigen, achtbaren Volksgenossen als seines Gleichen, als seinen deutschen Freund und Bruder betrachtet und behandelt, gleichviel welchem Stand und welcher Partei er angehört. Ja, die berufliche Verschiedenheit, die Mannigfaltigkeit der Anschauung — auch in politischen Fragen —, die ja meist beruht auf den Verschiedenheiten von Herkunft und Lebensgang und dabei gemachter Erfahrung, diese Mannigfaltigkeit in der durch Vaterland und Volksgemeinschaft gegebenen Einheit, sie ist, — um mit Gottfried Keller in seinem „Fähnlein der sieben

Aufrechten“ zu reden — „die rechte Schule der Freundschaft, und erst da, wo die — vaterländische und völkische — Zusammengehörigkeit zur persönlichen Freundschaft eines ganzen Volkes wird, da ist das Höchste gewonnen, denn was der Bürgersinn nicht ausrichten sollte, das wird die Freundschaft vermögen, und beide werden zu einer Tugend werden.“

Das ist ja nichts anderes als die Gesinnung, von welcher alle gemeinnützige Arbeit getragen sein muß, die unserem gesonten Volke wieder zu besserem Dasein verhelfen will, deshalb schloß ich mich der „Liga zum Schutze der deutschen Kultur“ an, die ohne parteipolitische Tendenz in allen Volksteilen für den gefunden inneren Wiederaufbau tätig ist.

Ihre Durchführung im Leben ist nicht leicht, aber wohl möglich. Erforderlich ist ein harter Idealismus, aber nicht einer, der in den Wolken lebt, sondern ein Idealismus, der in hartem zähen Schaffen den heimischen Boden bearbeitet. Ich glaube, daß er am besten erwacht auf dem Grunde einer starken religiösen Ueberzeugung, als einem festen Glauben an eine höhere und ewige Macht, die alle Dinge leitet und ordnet und in deren Dienst wir selbst stehen. Auch hier sehen wir dann „In Gehorsam im Gemüte, wird nicht fern die Liebe sein“. Nicht Lehren helfen, das Beispiel muß wirken.

Da möchte ich hinweisen auf einen Mann, mit dem ich mich seit 20 Jahren immer wieder befaßt und von dem ich viel gelernt habe, es ist der alte Rechtsgelehrte Johann Jakob Moser, gestorben in dem letzten Jahrzehnt vor der großen französischen Revolution in Württemberg, aus altem Eichenholz, ein deutscher Christ und Patriot. Er hat als Konsulent der württembergischen Landschaft 5 Jahre unerschuldig „ohne Urteil und Macht“ auf dem Hohentwiel gesessen. Aber ungebroschen und unerbittert hat er diesen verlassen und dem Herzog, der ihn dorthin getan, noch zur Beilegung der „Landesirungen“ mit den Ständen treu und ehrlich geholfen.

Möchte das unser deutscher Volk von sich sagen können, wenn es einmal zurückschaut auf diese Zeit des Festungsarrests, in dem uns unsere Feinde hielten. Und möge es uns allen beschieden und gegeben werden, zu wirken und zu leben für unser liebes Volk und Vaterland in der Kraft, die einen Johann Jakob Moser im Tragen und im Ausharren, im Dulden und im Handeln bis zuletzt gestärkt, gehalten und hindurchgeführt hat.

## Der bayer. Verfassungsausschuß nimmt das Abkommen mit dem Reich an.

München, 28. Sept. Dem Verfassungsausschuß des Landtags wurde eine Vorlage der Regierung unterbreitet, in der mitgeteilt wird, daß bei den am 24. September 1921 in Berlin stattgefundenen Verhandlungen vereinbart wurde, daß die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. und 30. August 1921 zurückgenommen und durch eine neue Verordnung ersetzt werden, die spätestens am 29. September 1921 erlassen werden soll, daß die bayerische Staatsregierung die Verordnung über den Ausnahmezustand spätestens am 6. Oktober 1921 mit Wirkung vom 15. Oktober 1921 außer Kraft setzen wird, daß Uebereinstimmung darüber besteht, daß die Landesregierungen nach wie vor berechtigt sind, bei Gefahr im Verzug auch weiterhin einstweilige Maßnahmen zu treffen, und daß die bayerischen Volksgesichte mit dem bayerischen Ausnahmezustand nicht in Zusammenhang stehen und daher durch diese Verhandlungen nicht berührt werden. Das Gesamtministerium hat den Vereinbarungen am 27. September 1921 zugestimmt.

Aus den vereinbarten Abänderungen der Verordnung des Reichspräsidenten ist hervorzuheben, daß für Verbot und Beschlagnahmen die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden zuständig sind. Der Reichsminister des Innern kann die Landeszentralbehörden um Verbot oder Beschlagnahme ersuchen. Glaubt die Landeszentralbehörde dem nicht entsprechen zu können, so teilt sie dies dem Reichsminister des Innern mit und ruft gleichzeitig die Entscheidung des vorgehenden Ausschusses des Reichsrats an. Entscheidet sich der Ausschuß für das Verbot, so hat die Landeszentralbehörde die erforderlichen Maßnahmen sofort zu treffen.

Abg. Dr. Woblmuth (Bayer. Volksp.) begründete



ernen Antrag, gegen die getroffene Vereinbarung keine Erinnerung zu erheben. Was jedoch den Zeitpunkt der Aufhebung des bestehenden bayerischen Ausnahmezustands anlangt, so bleibe es dem pflichtmäßigen Ermessen der bayerischen Staatsregierung überlassen, zu beurteilen, wann sie den angemessenen Zeitpunkt für gegeben erachte. Ministerpräsident Graf Lerchenfeld empfahl den Antrag. Nach längerer Erörterung wurde ein Antrag der U.S.P. auf sofortige Aufhebung des Ausnahmezustands abgelehnt. Der Antrag Dr. Bohnmuth wurde gegen 6 Stimmen der Mittelpartei angenommen.

### Mitteilungen aus Oppau.

Manheim, 28. Sept. Vor Vertretern der Presse hielt Generaldirektor Prof. Dr. v. Dösch einen Vortrag. Das salpetersaure Ammoniak und das schwefelsaure Ammoniak bilden ein Doppelsalz, dessen nicht-explosive Eigenschaften durch tausende von Versuchen nachgewiesen wurden. Ueber die Ursache der Explosion ist man deshalb vollständig im unklaren. Zerstört sind nur die sogenannten Salzbetriebe, in denen die schwefelsauren und salpetersauren Ammoniatverbindungen hergestellt wurden. Die Herstellung dieses für die Landwirtschaft so bedeutenden Produktes wird aber nicht mehr aufgenommen werden, weil man den Ammoniumsulfatsalze, der unter gewissen, bisher aber noch nicht bekannten Bedingungen durch Zündung explosiv ist, der Landwirtschaft nicht mehr in die Hand geben will. Das Schwergewicht wird in Zukunft auf das schwefelsaure Ammoniak und auf die Herstellung von Harnstoff verlegt werden. Die Ammoniakfabrikation als solche hat nicht den Anlaß zu dem Unglück gegeben. Die Explosion ist auch nicht im Silo selbst entstanden, sondern in dem benachbarten Fabrikationsbau, der bei der ersten Explosion in die Luft flog. Ebenfalls kann es sich, wie verschiedentlich vermutet wurde, um Sabotage, d. h. eine verbrecherische Absicht handeln.

Das Oppau-Werk hatte eine Leistungsfähigkeit von jährlich 100 000 Tonnen Stäbchen (diejenige der mit Oppau verbundenen Leunawerke bei Halle beläuft sich auf über 180 000 Tonnen). Daraus ersieht man, welchen Ausfall der deutsche Düngemittelmarkt in nächster Zeit erleiden wird, wenn auch eine Ausfuhr — abgesehen von den nach dem Friedensvertrag abzulefernden Mengen — zurzeit kaum in Frage kommt.

Die vierte Totenliste weist 14 Namen auf, sodas die Zahl der jetzt festgestellten Toten 414 beträgt. Die Zahl der noch nicht erkannten Leichen beträgt auch heute noch 75. Die Zahl der von den Angehörigen als „vermisst“ gemeldeten Personen ist um 70 auf 160 gestiegen.

Die Not der Oppauer Bevölkerung machen sich, wie die „Pfälzische Presse“ meldet, bereits gewissenlose Gauner und Gaunerinnen zunutze dadurch, daß sie in der Stadt Ludwigshafen und, wenn ihnen nicht bald das Handwerk gelegt wird, wohl auch in den benachbarten Städten von Haus zu Haus gehen und sich als schwer heimgefuhrte Bürger von Oppau ausgeben und so erhebliche Beträge einstecken. Andere Schwindler verkaufen Ansichtspostkarten von der Unglücksstelle zu dem Preis von 2.50 bis 6 Mk. mit der Angabe, daß der Ueberschuß den von dem Unglück Betroffenen zugute komme, was natürlich erlogen ist.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat für die Opfer des Unglücks von Oppau 100 000 Mark bewilligt.

Der deutsche Gewerkschaftsverband und die Arbeitsgemeinschaft für Angestellte (Afa) fordern, daß die Unfallverhütungsvorschriften nachgeprüft und die Bestimmungen über Unfallentschädigungen in der Reichsversicherungsordnung abgeändert werden. Durch Reichsgesetz solle den in Oppau Geschädigten sofort eine ausreichende Entschädigung bezahlt werden, wozu die mit dem Oppauer Werk verbundenen Industrieunternehmen in stärkstem Maß beizutragen seien.

Paris, 28. Sept. Der frühere französische Con-

verneur der Pfalz hat einem Vertreter des „Ceclair“ die Angaben bestätigt, die vor einigen Tagen der „Zentralpost“ über den französischen Plan, die Badische Anilin- und Sodafabrik zu erwerben, gemacht hatte. Der General erklärte, daß ihm beteiligte Persönlichkeiten versichert hätten, sie könnten mit Hilfe der Deutschen Bank leicht zwei Drittel der Aktien der Fabrik erwerben.

### Neues vom Tage.

Die Demokratische Partei für die große Koalition. Berlin, 28. Sept. In einer gemeinsamen Beratung der demokratischen Fraktionen des Reichstags und des preussischen Landtags sprach man sich für die große Koalition von der Mehrheitssozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei unter einem Kabinett Wirth aus. Von der Deutschen Volkspartei sei ein unzweideutiges Bekenntnis zur demokratischen Republik zu verlangen. Es wurde als wünschenswert bezeichnet, daß die entsprechende Umbildung der Regierungen im Reich und in Preußen möglichst bald und gleichzeitig vorgenommen werden.

Nach der „Deutschen Ztg.“ hat Abg. Stresemann (D. Volksp.) in der Besprechung mit dem Reichskanzler noch keine feste Zusage gegeben, er wolle erst die Erklärung des Reichskanzlers im Reichstag und die Stellungnahme seiner Partei abwarten.

### Aus dem Parteileben.

Berlin, 28. Sept. Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei hat an Stelle des verstorbenen Abg. Trimborn den Abg. Marg zum ersten Vorsitzenden gewählt. Das Amt des zweiten Vorsitzenden verbleibt in der Hand des Abg. Becker-Urnberg. Dritter Vorsitzender wurde der Abg. Guérard.

Die deutschnationale Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die unter Bezugnahme auf Artikel 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August d. J. ist sofort außer Kraft zu setzen.“

Berlin, 28. Sept. Einer Korrespondenzmeldung zufolge haben sich die Abg. Dr. Levi, Maltahn, Reich, Düwcl, Geyer jun., Däumig und Adolf Hoffmann, sowie die Abg. Wackwitz im Reichstag zu einer eigenen Gruppe der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese Fraktionsbildung soll die Einleitung zur Gründung einer neu-kommunistischen Partei sein, die sich von Moskau unabhängig halten will.

### 13,5 Milliarden Fehlbetrag der Eisenbahn.

Berlin, 28. Sept. Der Fehlbetrag der Eisenbahnen für 1921—22 beträgt 13,5 Milliarden Mark. Die Tarifierhöhung um 30 Prozent ist das Mindestmaß des Erforderlichen.

### Aufhebung der Wirtschaftssanktionen.

Paris, 28. Sept. Briand als Vorsitzender des Obersten Rats hat dem deutschen Botschafter Dr. Mayer heute mittag eine Note überreichen lassen, in der mitgeteilt wird, daß die wirtschaftlichen Sanktionen mit Wirkung vom 30. September aufgehoben werden.

Paris, 28. Sept. Aus Deutschland wird gemeldet, daß die Reichsregierung die Einsetzung der Verbandskommission, die die deutsche Ein- und Ausfuhr zu übernehmen und zu regeln hat, bestätigt habe. Demgemäß soll in der Nacht zum 1. Oktober die Rheinzollsperrung aufgehoben werden.

### Wilson gegen den Friedensvertrag.

Washington, 28. Sept. Die demokratischen Senatoren haben auf Veranlassung Wilsons eine starke Gegnerschaft gegen den Friedensvertrag mit Deutschland eingesezt.

### Militär Pöhners.

München, 28. Sept. Der Polizeipräsident Pöhner hat heute sein Entlassungsgesuch eingereicht, da er sich nach Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustands außerstande sehe, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung weiterhin zu übernehmen.

### Auf der Suche nach den Erzberger-Mördern.

Kopenhagen, 28. Sept. Die Kopenhagener Polizei ist von Berlin aus ersucht worden, festzustellen, ob Schulz und Lillessen sich in Dänemark aufhalten. Der Poststempel Kopenhagen versehenen Brief der Mörder erhalten haben.

### Generalstreik der amerikanischen Eisenbahner?

Chicago, 28. Sept. Die Eisenbahner haben sich mit einer Mehrheit von 186 000 Stimmen für den Generalstreik ausgesprochen, wenn die Lohnherabsetzung durchgeführt werden sollte.

Frankfurt, 28. Sept. Wie die „Frankf. Ztg.“ erzählt, sind in Oppau an Maschinen und Vorräten zwischen 500 und 600 Millionen Mark vernichtet worden. Die Schäden an Fabrikgebäuden und Einrichtungen betragen zwischen 200 und 300 Millionen Mark.

London, 28. Sept. Nach „Daily Mail“ schulden an Amerika: England 850 Millionen, Rußland 551, Frankreich 557, Italien 477, Belgien 103, Serbien 22 und die übrigen Kriegsgenossen zusammen 56 Millionen Pfund Sterling.

London, 28. Sept. „Daily Express“ berichtet, daß in Santamonika in Südkalifornien außerordentlich reiche Goldsunde von zwei Petroleumsuchern gemacht wurden.

### Verbotene Aufführung.

Berlin, 28. Sept. Der Polizeipräsident hat eine im Sportpalast geplante „Deutscher Schwarzweißrot“ verboten.

Berlin, 28. Sept. Für die Monate Juli und August belaufen sich die Mehrausgaben des Reichs gegenüber den Einnahmen auf 7 Milliarden Mark, wovon 4,3 Milliarden auf Post und Eisenbahn entfallen.

### Die Garantiekommision in Berlin.

Berlin, 28. Sept. Am Montag fand die erste Besprechung zwischen dem Garantiekomitee und den Vertretern der deutschen Regierung statt. Das Garantiekomitee war durch seinen Präsidenten Maudhère für Frankreich, den Vizepräsidenten Bemelmans für Belgien, Reichs-Mog für England und Graziadi für Italien vertreten.

Paris, 28. Sept. Die Wiederherstellungskommission hat laut Havas die Beratungen über die Vereinbarungen zwischen Loucheur und Rathenau bezüglich der Eisenerzlieferungen auf später verschoben.

### Zunahme der deutschen Einfuhr nach England.

London, 28. Sept. Die deutsche Einfuhr nach England im Monat August weist eine Zunahme von fast 158 000 Pfund Sterling auf.

### „Begnadigung“ der Avignon-Gefangenen?

Paris, 28. Sept. Am Jahrestag des Wasserschloßs (11. Nov.) sollen nach dem „Temps“ die deutschen Kriegsgefangenen in Avignon begnadigt werden.

### Die Vernichtung des deutschen Heeresmaterials.

London, 28. Sept. Reuter erfährt, daß die Ueberwachungskommission ihre Aufgabe bezüglich der Zerstörung der von Deutschland ausgelieferten Waffen so gut wie beendet habe und sich jetzt mit der Prüfung der verschiedenen Polizeitruppen befasse. Bis Mitte September seien nur noch 102 Geschütze zur Vernichtung übrig geblieben, nachdem 3280 Geschütze zerstört worden seien. Es müssen noch eine Million Tonnen geladener Granaten zerstört werden; 34 Millionen Tonnen seien bereits zerstört worden. 186 Grabenminen seien noch vorhanden, während 110 340 (?) bereits zerstört seien. 2852 Maschinengewehre seien noch unverfehrt; abgeliefert und zerstört seien 4 160 000. Die Ueberwachungskommission sei von

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Novell von Fr. Lehner.

72

„Ja, warum nicht! Willibald wollte erst sein Leben genießen; die Frauen haben ihn sehr verwöhnt, und dann hat ihn das freie, ungebundene Leben den Geschmack an einem ruhigen Familienleben verdorben! Nun fragt er sich mit seinen zweiundvierzig Jahren, für wen soll ich mich plagen: Frau und Kind habe ich nicht, die Gesundheit sehr wacklig — Und der Leidtragende bin nun ich.“

„Sie strich leise, zärtlich mit der Hand über die seine. Er neigte sich und drückte einen Kuß darauf.“

„Nein, ich will nicht unanständig sein! Ich habe ja dich, meine Dolly!“ sagte er in tiefer Zärtlichkeit.

„Wann führst du?“ fragte sie.

„Ich denke, übermorgen früh. Auf jeden Fall komme ich morgen nochmal mit vor! Und dann, Dolly, gebente deines Versprechens, daß du mit einer sofortigen Heirat einverstanden bist. Sorge für deine Papiere zum Aufgebot! Wir beide haben doch nur uns!“

„Lieberoll soh sie ihn an.“

„Wie du bestimmst, füge ich mich! Mich verlangt jetzt selbst danach, bald bei dir zu sein, mein Herbert, um dir über deinen Kummer hinwegzuhelfen. Da, die Falten auf deiner Stirn — die gefallen mir gar nicht — du bist so ernst und traurig.“ Mit ihrer weichen lächelnden Hand strich sie leicht über seine Stirn. Er hielt die schlanken Finger fest und hauchte einen Kuß darauf.

„Es geht mir das alles so nach! Könntest du mit mir, meine Dolly! Könntest ich dir zeigen, was meines Lebens Freude war — meine Heimat, die väterliche Scholle war mir alles! Ganz neidlos habe ich dem Bruder, dem Aeltesten, seinen Besitz gegönnt — weil er in meinen Gedanken, mit meinem Herzen auch mir gehörte! Und jetzt sollen mit einem Male fremde Menschen darauf schalten und walteten — Menschen, für die sich keine Erinnerungen daran knüpfen, während mir jeder Fußbreit Boden heilig ist! Es empört mich unfassbar, daß mein Bruder lebendig um kahlerer Vorteile willen — nein, das durfte er mir nicht antun.“ Seine Stimme bebte, und zornig leuchtete es in seinen Augen auf.

Dolly küßte seine tiefe Erregung; beruhigend drückte sie seine Hand.

„Und du weißt nicht, mein Herbert, an wen er verkauft hat — und um wieviel?“

„Nein, meine Dolly! Er hat es nicht für nötig gehalten, mir das mitzuteilen. Willibald ist gegen mich immer sehr verschlossen gewesen und hat mir nie Einblitz in seine Verhältnisse gewährt. Nur daß er stets über große Unkosten und Verluste geklagt hat! Wir haben uns wenig verstanden! Nach seiner Ansicht bin ich ein Pendant, ein Spleißträger, weil ich seinen freien Lebensanschauungen nicht zustimmen konnte, sondern stets strenge Selbstzucht geliebt habe. Man ist doch nicht nur zum Spielen — ist nicht nur für sich selbst da! Der Rock des Königs legt einem Verpflichtungen auf; sie sind heilig, und stolz bin ich, daß ich sie erfüllen darf. Willibald ist ein großer Lebemann! Weißt du, wer mich an ihn erinnert? Baron Emdingen, der neue Kamerad — wenigstens, als mein Bruder jünger war — da war ihm auch dieses Sorglose, Leichtfertige, Einschmeicheln zu eigen, das mir an Emdingen direkt aufgefallen ist.“

Dolores konnte nicht verhindern, daß bei Erwähnung Emdingens eine leichte Röte ihr Gesicht färbte. Herbert sah es.

„Du kennst auch Emdingen?“ fragte er langsam, „wie du seine Frau gekannt hast?“

„Klang es nicht wie eine leise Regung der Eifersucht aus seiner Stimme?“

Groß und voll schlug Dolores die sametdunklen Augen zu ihm auf.

„Ja, mein Herbert, auch ihn kannte ich.“ Welter sagte sie nichts.

Er schwieg darauf; sah sie aber so forschend an, als erwarte er weiteren Bericht.

Sie nahm seine Hand.

„Herbert, ich weiß, was dich bewegt und quält seit nun, seit jenem Vorfall! — Hast du Vertrauen zu mir?“

„Ja, meine Dolly, ja! Ich denke, ich hab es dir bewiesen!“

„Doch —“

„Herbert, mein ganzes Leben reicht nicht hin, dir dafür zu danken; denn ich vermag wohl deine Handlungsweise in ihrer ganzen Größe zu ermessen — hab dennoch Geduld, mein Herbert! Ich weiß, ich verlange viel von dir. Sobald du von deiner Reise zurück bist, sollst du alles wissen, was

mich betrifft — nichts mehr soll dir verborgen sein! Darum laß es die paar Tage nicht ankommen! Ich weiß wohl, es wäre meine Pflicht gewesen, dir sofort alles zu sagen. Deine vornehme Geduld, dein selbstverständliches Vertrauen muß ich bewundern! — Die Schen verließ mich anfangs den Mund. In mir war alles wund und weh — ich mußte erst zur Ruhe kommen! Müdestest du, was ich gelitten! Herausgerissen aus allem Gewohnten! Ich küßte mich förmlich geächtet, verfehmt! Mein Name war mir so gar zur Last geworden. Dolores Renoldi konnte ich mich nicht mehr nennen hören — so wurde ich eine Dolly Renoldi! Der vorzeitige Tod meines Vaters hat einen Schatten auf meinen Lebensweg geworfen, den nur deine selbstlose Liebe, mein Herbert, hat etwas verdrängen lassen! Glaube mir, wenn irgend etwas Unrechtes, nur der leiseste Makel mein oder meiner Angehörigen Leben beschwerte, so hätte ich niemals deine Werbung angenommen!“

„Quält dich das, meine Dolly? Dann wisse, daß ich überzeuge bin, daß keine würdiger ist, meinen Namen zu tragen als du!“

„Ich danke dir, Herbert, und hoffe, dir durch die Tat dein Vertrauen zu beweisen! — No, hättest du zu meinen Vater kennen gelernt, diesen seltenen Mann! — Wie du ihm gleichst! — Er war so angesehen —“

Dolly sprach hastiger als sonst ihre Gewohnheit war; ihre schöne dunkle Stimme bebte; sie küßte sich verpflichtet zu dem Geliebten zu sprechen — und konnte, durfte ihm im Grunde doch gar nichts sagen! — Ref. ummen, beinahe hilflos sah sie ihn an.

„Ach, Herbert, du glaubst mir doch —“

„Ja, meine Dolly, ich glaube dir! In zwei, höchstens drei Tagen bin ich wieder hier —“

„Und dann wirst du alles wissen!“ erwiderte sie mit einem strahlenden, geheimnisvollen Lächeln, „habe noch so lange Geduld —“

Und Herbert fragte nicht weiter, obwohl er sehr gern mehr — alles von ihr gewußt. Doch schließlich war hier im Laden, wo sie jeden Augenblick unterbrochen und gestört wurden, auch nicht die geeignete Gelegenheit zu einem ausführlichen Bericht. Das, was er durch Emdingen wußte, mußte ihm vorläufig genügen, und Dollys mehr andeutende Worte hatten ihm dessen Aussagen nur bestätigt.

(Fortsetzung folgt.)





dem Ergebnis der Ablieferung und Zerstörung der deutschen Waffen vollkommen befriedigt. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß nicht die geringste Befürchtung besteht, daß Deutschland wieder ein Heer zu organisieren und auszurüsten imstande sei, das irgend eine Gefahr für die Verbündeten bedeute. Männer seien natürlich reichlich vorhanden, es fehle jedoch an allen nötigen Waffen und Ausrüstungen.

Trotz dieses Reuterberichts wiederholen die „Times“ ihre Forderung einer wachsameren Aufsicht über die deutsche Entwaffnung und schreiben: Das Gerücht von der Zurückziehung der Kommission unter den augenblicklichen Verhältnissen ist sinnlos. Sie muß im Gegenteil verstärkt werden.

### Krise in Amerika.

**London, 28. Sept.** „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß die Industrie in den Ver. Staaten rasch einer Krise entgegenstehe. Die nächsten Wochen müßten entscheiden, ob es zu einem furchtbaren Kampf kommen werde, darunter zum Streik der Eisenbahner und Bergleute, oder zu einer Regelung im Guten und zur Annahme der Lohnverminderung der Arbeiter. Bei den Eisenbahnern scheint eine große Mehrheit für einen Streik vorhanden zu sein.

**New York, 28. Sept.** (Reuter.) Die russische Sowjetregierung wurde heute in einem Prozeß gegen die Ver. Staaten vom Bundesgericht der Manion mit ihren Ansprüchen auf den Besitz gewisser russischer Dampfer, die sich gegenwärtig in den Gewässern New Yorks befinden, abgewiesen mit der Begründung, daß Amerika die Sowjetregierung nicht anerkannt habe.

### Reichstag.

Berlin, 28. Sept.

(135. Sitzung.) Am Regierungstisch: Brauns. Präsident Röbe eröffnet die Sitzung 20 Uhr mit der Mitteilung, daß am 7. Oktober das Wahlprüfungsgericht zusammentritt.

Eine Beschwerde des Abg. Nemmele (Komm.) gegen eine in seinem Berliner Büro vorgenommene Hausdurchsuchung wird dem Reichsgerichtskommissionar überwiesen. Ebenso ein kommunistischer Antrag auf Haftentlassung des Abg. Wendelin Thomas-Quasburg.

Es folgt die 1. Lesung des Beschlusses zur Verlängerung der Vorlage betreffend Bestimmungen zum Vierstenergesetz bis 31. März 1922. Bis zu diesem Zeitpunkt können die Brauereien höhere Streckmittel, wie Abfallreis und Malz verwenden.

Abg. Jend (Recher) lehnt im Namen seiner Fraktion die Vorlage ab. Es sei ein Volksbetrug, wenn man das Bier, dieses wichtige Nahrungsmittel, fälscht. Die Vorlage wird in 1. und 2. Lesung angenommen. Gegen die sofortige Vornahme der 3. Lesung erhebt Abg. Jend Einspruch.

Es folgt der Nachtragsantrag betreffend die Teuerungszulage für Reichsbeamte. Nach der Vorlage soll mit Wirkung vom 1. August ab der Teuerungszulage zum Grundbesitz und dem Ortszuschlag für planmäßige Reichsbeamte in der Ortsklasse A 23 Prozent betragen, in Ortsklasse B 21 Prozent, in C 89 Prozent, in D 87 Prozent und in E 85 Prozent. Auch die außerplanmäßigen Reichsbeamten erhalten einen weiteren Teuerungszulagezuschlag.

Die Vorlage wird von allen Seiten für unzureichend erklärt, bald werde eine neue kommen müssen. Abg. Neumann (D. Fr.) erklärt, die Beamten erhalten das 3/4 bis 1fache, die Arbeiter das 10 bis 12fache des Friedenslohns.

Der Beschlusseinstimmig wird in allen drei Lesungen un- verändert gegen die Kommunisten angenommen.

### Das Erblassensurteil in Oppau.

Eine sog. Interpellation fordert die Regierung auf, festzustellen, welche Umstände das Unfälle verschuldet haben und was zur Verhinderung derartiger Unfälle geschehen kann. Den Geschädigten soll aus öffentlichen Mitteln Hilfe geleistet werden.

Abg. Bren-Hannover (S.) spricht den Hinterbliebenen das herzlichste Beileid aus.

Der Ammonitionsfabrikator sei früher zu Sprengstoff verwendet worden. Noch immer lagern davon in Oppau 8000 Tonnen. Diese Bestände dürfen nicht ein zweites Unglück verursachen. An der Untersuchung müssen Arbeiter beteiligt sein. Es darf nicht mehr gespart werden, solange nicht das Unglück restlos aufgeklärt ist. Die Betroffenen müssen ausreichend unterstützt werden.

Reichsarbeitsminister Brauns berichtet über seine Reise nach Oppau. Es steht immer noch nicht fest, wie viele Menschenopfer die Katastrophe gefordert hat. Eine Anzahl von Toten in unmittelbarer Nähe der Hauptunglücksstelle werden überhaupt nicht mehr gefunden werden.

### Württemberg.

**Stuttgart, 28. Sept.** (Aus dem Parteileben.) Am Samstag versammelten sich die Vertrauensmänner des Demokratischen Weingärtnerbundes im Bürgermuseum, um zu den Weinbau- und Steuerfragen Stellung zu nehmen. Gemeinderat Krämer-Stuttgart berichtete über die allgemeine Lage des Weinbaus. Er betonte, daß der diesjährige Wein wohl zu den besten Jahrgängen zählen werde, die man je gehabt habe. Es sei nicht klar, angesichts der günstigen Witterung, jetzt schon zu letern. Die Weinbaukosten der Weinberge haben sich in diesem Jahr auf 6088 Mk. pro Morgen erhöht. Im Vorjahr betrug der Aufwand noch 5478 Mk., davon allein 3436 Mk. für sachliche Aufwendung. Es soll ein von Gemeinderat Krämer aufgestelltes Merkblatt herausgegeben werden, in dem die heutigen Weinbaukosten genau angegeben werden, um das weinlaufende Publikum zu belären. Das Merkblatt wird bei Auseinandersetzung mit den Finanzämtern wegen der Einkommen- und Vermögenssteuer ebenfalls von Wert sein. Es kann von dem Dem. Weingärtnerbund, Stuttgart, Kleine Königstraße 7 III zum Preis von 1 Mk. bezogen werden. Der Weinertag dürfte für Württemberg auf

den Morgen zwischen 2 und 4 Umer zu schätzen sein. Zu der Frage der Erfassung der Goldwerte und Eintragung einer Zwangshypothek nahm Gemeinderat Krämer einen ablehnenden Standpunkt ein.

Ernennung. Der Landtagsabg. Mittelschulrehrer Böchner ist zum Rektor an der Pragischule ernannt worden.

Regimentszusammenkunft. Die 126er halten am 8. und 9. Oktober ihr Regimentsfest. Am Samstag findet in Juffenhäuser eine Zusammenkunft statt für solche, die dort beim Ersatzbataillon in Gar- nison waren. Am Sonntag ist Gedächtnisfeier auf dem Gewerbehalleplatz oder in der Gewerbehalle in Stuttgart, nachmittags Festfeier in der Volkshalle.

Hilfe für Oppau. Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbands, der hier seinen Sitz hat, spendete für die Opfer der Explosionskatastrophe in Oppau 1 Million Mk. Die einzelnen Verwaltungsstellen werden außerdem noch an der Hilfsaktion durch entsprechende Beiträge sich beteiligen.

Beigelegter Streik. Im Schlossergewerbe haben beide Parteien die bei den Einigungsverhandlungen im Arbeitsministerium festgelegten Lohnsätze angenommen. Die Arbeiter haben am Mittwoch früh die Arbeit wieder aufgenommen.

Selbstmord. Bei der Gestlacher Haltestelle ließ sich heute morgen ein 25jähriges, unbekanntes Mädchen vom Zuge überfahren. Der Kopf wurde der Unglücklichen vom Rumpfe getrennt.

Wierschlechtsbach, Oa. Welsheim, 28. Sept. (Gegen Hochwasserschäden.) Unter dem Vorsitz des Schulrathen Haispauer wurde in der gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeinderats von Unter-, Mittel- und Oberschlechtsbach die Wasserverschönerung mit Wehr- und Brückenbau zur Verhütung von Ueberschwemmungen und Hochwasserschäden mit einem Gesamtaufwand von ca. 800 000 Mk. einstimmig beschlossen. Es handelt sich um die Korrektur einer Zuflussstraße von ca. 1100 m.

Nottwelt, 28. Sept. (Keine Erweiterung der Betriebswerkstätte.) Gegenüber einer Mitteilung im Bürgerausschuß von Billingen teilt die Generaldirektion Stuttgart mit, daß ihr von einer geplanten Erweiterung der Betriebswerkstätte in Nottwelt nichts bekannt sei.

Zeislingen, Oa. Nottwelt, 28. Sept. (Epidemie.) In den letzten Wochen wurden 19 Personen von der Ruhr betroffen. Vier Kinder sind daran gestorben. Nun ist ein Stillstand eingetreten.

Freudenstadt, 28. Sept. (Der Pferdebiediebstahl.) Die in Lohburg gestohlenen Pferde des Geschirrhändlers Scherle sind bei Karlsruhe einigen Personen abgenommen worden. Ob die Diebe hierbei auch gefaßt werden konnten, ist unbekannt.

Geislingen a. St., 28. Sept. (Glashütte.) Die Bärth Metallwarenfabrik Geislingen bereitet zurzeit den Bau einer eigenen Glashütte. Die Glasmacher beziehen sehr hohe Löhne, zurzeit 100—150 Mk. im Tag, doch ist ihre Arbeit auch für die Gesundheit wenig zuträglich.

Ulm, 28. Sept. (Neue kathol. Schule.) Das bisherige Reformpädagogium ist in den Besitz der Kongregation der Franziskanerinnen in Bonlanden übergegangen. Am 1. Oktober wird dort vorerst eine Haushaltungsschule eröffnet. Sobald als möglich, spätestens am 1. Mai 1922, wird eine höhere Mädchenschule begonnen, die später noch weiter ausgebaut werden soll.

Mittelfen, Oa. Ehingen, 28. Sept. (Brand.) In einem Schweinefall erwartete man die Ankunft von jungen Schweinen. Der Wächter schlief aber ein, die Kerze brannte ab und entzündete das Stroh. Dem Feuer fielen drei Schweine und ein Wohnhaus zum Opfer. Das Inventar konnte größtenteils gerettet werden.

Saalgau, 28. Sept. (Kirchweihe.) Die Einweihung der Franziskanerkirche findet durch Weihbischof Dr. Sproll am Sonntag, den 9. Oktober, statt.

Stuttgart, 28. Sept. (Hausdurchsuchung bei den Kommunisten.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Am Dienstag fand im Büro der kommunistischen Partei, in dem auch die „Mote Hilfe“ untergebracht ist, auf Grund eines Beschlusses des hiesigen Amtsgerichts in einer Strafsache gegen Müller u. Gen. wegen Begünstigung eines Hausdurchsuchung durch Beamte des Landespolizeiamts statt. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt.

Frostnacht. Heute früh bedeckte starker Reif die Finnen. Der Wärmemesser war auf 2 Grad Celsius gesunken.

Der Dollarkurs wurde an der Berliner Börse am 28. September mit 127.50 Mark notiert (Friedensmark).

### Baden.

Karlsruhe, 28. Sept. Der Haußhaltauschuß des Landtags ersuchte die Regierung in einer Entschliebung, die von ihr vorgeschlagene Einkünfte baderischer Gemeinden in höhere Ortsklassen in Berlin mit allem Nachdruck zu vertreten.

Des weiteren beschäftigte sich der Ausschuß mit den Angriffen, die Major a. D. Fröhlich in Oberkirch in einer Versammlung des Landbunds gegen Beamte gerichtet hatte. Finanzminister Köhler erklärte, daß gegen den Major Strafantrag gestellt worden sei. Der Major habe verbotenerweise Räuberschnitzel gebrannt und deshalb sei gegen ihn eingeschritten worden.

Ludwigshafen, 28. Sept. In Oppau sind die unter den Trümmern des Werks befindlichen Toten jetzt sämtlich geborgen. Die Mitteilungen über die Gesamtzahl der Getöteten gehen sehr wesentlich auseinander. Die Zahl der beim Bürgermeisterrat Ludwigshafen gemeldeten Todesfälle beträgt 421, während von anderer Seite die Zahl der Getöteten auf 360 angegeben wird. Heute werden 200 Personen als vermißt gemeldet. Unter den Toten sind 95 Prozent Männer, 5 Prozent Frauen und Mädchen. Die Rheinische Kreditbank in Mannheim hat außer den 200 000 Mk., die sie

der Direktion der Antikfabrik für die Geschädigten mittelbar zur Verfügung stellte, nunmehr dem Hilfsfonds weitere 100 000 Mk. überwiesen.

Freiburg, 28. Sept. Gegenüber dem in der Presse und Versammlungen erhobenen Vorwurf, daß die höheren Schulen ebenso wie die Hochschulen reaktionäre Gesinnung pflegen und daß die Lehrerschaft ihre Stellung zu verfassungswidrlicher Hege im Unterricht mißbrauche, hat die Lehrerschaft der höheren Schulen Freiburgs folgende Entschliebung gefaßt: „Die Lehrer und Lehrerinnen der höheren Schulen Freiburgs stellen sich in ihrer weit überwiegenden Mehrheit entschlossen hinter die Erklärung der badischen Regierung vom 3. September 1921. Sie bekennen sich zur deutschen Republik. Sie lehnen jede gewalttätige Aenderung der Verfassung ab. Sie erklären, daß sie gegen jede verfassungswidrliche Hege in der Schule entschieden auftreten werden.“ Diese Kundgebung ist auch dem badischen Staatsministerium über- mittelt worden.

Aus dem Lande. Bei einer Volksbefragung in Bichtlingen b. Weßlich wurde der 22jähr. Dienst- knecht Otto Beck von einer Schiffshandlung so auf den Unterleib getroffen, daß er ohnmächtig zusammenbrach und infolge starker Leberquetschung und innerer Blutungen operiert werden mußte. — Zum Bürgermeis- ter von Kirchenhausen wurde in zweitem Wahlgang mit 168 gegen 142 Stimmen Alfzer Karl Huber von Kirchen gewählt. — Vermutlich infolge Ex- plosion des Schnapsstoffs brannte in Daus bei Bühl am Montag abend das Haus des Christian Dinger voll- ständig nieder. Erst in der Woche zuvor war hier die 14jährige Tochter des Wiesenwirts Josef Dinger durch eine umgestülzte Petroleumlampe so verbrannt wor- den, daß sie ihren Wunden erlag. — In Achern er- eignete sich bei der sog. Lammbrücke ein schwerer Un- glücksfall. Der Krankenkassenrechner und Kassier Al- bender wollte einem Fuhrwerk ausweichen, wurde aber von einem Kraftwagen von hinten erfaßt und einige Meter geschleift, so daß der 60jährige Mann nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen starb. — In Handschuhheim bei Heidelberg wurde bei Stra- ßenbauarbeiten das Skelett eines Erwachsenen gefun- den, der vielleicht schon vor Jahrhunderten auf dem al- ten Friedhof beigesetzt wurde. — Gegen eine Reihe von Verkäufern von Billen und Landhäusern an der Berg- straße wurde von dem Steuerhinterzucker Straßmann wegen Steuerhinterziehung eingeleitet. — Die Kraft- wagenverbindung Schönan-Feldberg wird vom 1. Oktober ab eingestellt.

### Vermischtes.

Auslandshilfe. Die Deutschen in San Salvador (Mittelamerika) haben eine weitere Spende von 20 000 Mark für die Kinderhilfe und 10 000 Mark für die Studentenhilfe gesandt.

5000 Mark Geldstrafe für einen Faustschlag. Vom Danziger Schöffengericht wurde der Volkstagsabgeord- nete Julius Fischer (N.S.D.) wegen Körperverletzung zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Fischer hatte in einer Sitzung des Danziger Parlaments, in der es zu großen Tumulten kam, dem deutschnationalen Abgeordneten Dehler einen Faustschlag ins Gesicht ver- setzt.

Brand. In Jarmund (Pommern) vernichtete eine Feuersbrunst 9 Gehöfte. Auch die Dorfkirche brannte vollständig nieder. Die gesamte Ernte und das Vieh wurden ein Raub der Flammen.

In dem Dorf Schweda bei Eschwege (Hessen-Nas- sau) sind 7 Bauerngehöfte eingeeäschert worden.

Schiffsuntergang. Im Hafen von San Pedro (Kali- fornien) ist ein amerikanisches Tauchboot untergegan- gen. 10 Mann sind ertrunken.

1900 neue Briefmarken. In der Zeit vom 1. Ok- tober 1920 bis 31. Mai 1921 sind, wie das Börsen- blatt für den deutschen Buchhandel mitteilt, nach zu- verlässiger Berechnung annähernd 1900 neue Brief- marken, ohne Berücksichtigung der Abarten, bekannt geworden.

Die alte und die neue Ägypterin. Die Presse in Alexandria eröffnete kürzlich einen geharnischten Feld- zug gegen die neue Frau in Ägypten, die die schlimme neue Mode mit großem Eifer mitzumachen scheint. Sie trägt Hängeloden und kurze Röcke, und das scheint den Kritikern ein gar zu böser Auswuchs der mo- dernen Zeit. Das läßt sich die neue Ägypterin aber nicht bieten, und sie weiß sich ganz hervorragend zu verteidigen, indem sie darauf hinweist, daß diese scheinbar neueste Mode — so alt sei wie die Py- ramiden. „Wir haben nur diese alte Sitte wieder ausleben lassen“, sagt eine Anzahl Ägypterinnen in einer Erklärung, „wovon sich jedermann in allen Mu- seen bei den Sarkophagen mit den Mumien der alten ägyptischen Prinzessinnen überzeugen kann. Hänge- loden, verdeckte Ohren und kurze Röcke waren vor über 4000 Jahren schon die allerneueste Mode.“

Die deutsche Kriegsdentmünze 1914/18 des Kyffhäuser-Bunds (Zentralstelle Berlin W. 50, Geis- bergstr. 21) ist von dem Berliner Bildhauer Prof. Ho- jacus entworfen. Sie ist in ovaler Form gehalten und aus Goldbronze geprägt. Auf der Vorderseite zeigt sie das Sinnbild einer Fahne, die kampferreicht den feindlichen Weibern trotz und die Aufschrift: „Blau die Wehr — Rein die Ehr“, sowie die Jahreszahlen 1914 bis 1918. Auf der Rückseite umrahmt die Widmung „Für Treue im Weltkriege — Der Kyffhäuser-Bund“ den Ab- schiedsbrief an das Heer „Aufrecht und stolz gehen wir aus dem Kampf, den wir über vier Jahre gegen eine Welt von Feinden bestanden. Hindenburg“. Die Denkmünze wird an einem schwarzen, an beiden Seiten weiß- rot gestreiften Band auf der linken Brust getragen. Die Kosten der Kriegsdentmünze, die 10 Mark betragen, tragen die Antragsteller. Nach Prüfung der Empfangs- berechtigung durch den örtlichen Kriegerverein wird die Münze vom Vorstand des Kyffhäuser-Bunds mittels einer besonderen Urkunde verliehen.



**Gumpelind 7.** Der Komponist Engelbert Humperdinck ist im Karolinenstift in Neustrelitz an den Folgen eines Schlaganfalls, zu dem eine Lungenentzündung hinzutrat, gestorben. Die Leiche wird nach Berlin-Stahnsdorf übergeführt.

**Deutsche Leiden.** Wegen „unforekter Größens“ eines französischen Offiziers wurde ein Düsseldorfser Einwohner zu 5000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Ferner wurde ein Herr mit 10000 Mark Geldstrafe belegt, weil er bei einer Festlichkeit in seiner Wohnung ein Hochzeitslied auf die Melodie eines vaterländischen Liedes hatte singen lassen.

**Soldatenmord?** Nach einer Meldung der „Independance Belge“ haben in Ostende Maurer, die einen Brunnen ausbessern sollten, in diesem das Gerippe eines deutschen Mannes in Uniform gefunden.

**Serbische Schlachtschweine für Deutschland.** Nach einem Staatsvertrag liefert Serbien zurzeit Schlachtschweine nach Deutschland, namentlich Norddeutschland. Täglich treffen etwa 800-1000 Stück in Passau ein. Insgesamt sind daselbst Durchgangstransporte von einer Million Schweine angemeldet.

**Warenhausbrand.** In Paris ist das weltbekannte Warenhaus „Printemps“ beim Bahnhof St. Lazare vollständig abgebrannt. Das Feuer brach am 28. September, morgens 8 Uhr, aus und verbreitete sich über den ganzen großen Häuserblock mit riesiger Schnelligkeit. Das ganze Warenlager ist vernichtet.

**Württembergische Kartoffeln für Vorpommern.** Wie aus Bregenz berichtet wird, hat die deutsche Regierung nunmehr die Ausfuhr eines bestimmten Kontingents von Kartoffeln aus Deutschland nach Vorpommern bewilligt. Das Alto Kartoffeln wird in Bregenz zu 18 Kronen verkauft. Die Kartoffeln stammen zum größten Teil aus Württemberg, das dafür von Vorpommern Rindvieh erhalten soll.

**Pilgerzug nach Altötting.** Von Neu-Ulm aus geht am Donnerstag, den 6. Oktober, ein Pilgerzug nach Altötting. Es soll das ein Festzug des bayerischen und württembergischen Schwabenvolkes zu dem bayerischen Nationalheiligtum werden. Die Bayern laden auch die württ. kath. Vereine dazu ein und zwar sollten sie mit Fahne erscheinen, auch wenn es nur eine kleine Deputation wäre. In Altötting erhält jede Fahne eine geweihte Denkmünze angeheftet. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Kottalboten, Herrn Mareis in Weissenhorn, zu richten.

**Natunmaßliches Wetter.**

Der Hochdruck leistet der atlantischen Störung immer noch Widerstand. Am Freitag und Samstag ist wohl zeitweilig bedecktes und kühles, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

**Der schnellste Zug der Welt.** Auf der englischen Großen Westbahn legen zwei Züge von Bristol zwischen Badminton und Southall die Strecke von 90,9 englischen Meilen, also rund 150 Km. in 87 Minuten zurück. Auf einem Teil dieser Strecke fährt der Zug 17 englische Meilen in 13 Minuten, erreicht also eine Geschwindigkeit von 125 Km. in der Stunde.

**Vokales.**

**Von den Trauben.** Zur Bekämpfung der Nestschädlinge werden bekanntlich Gifte wie Kupfervitriol und Nikotin verwendet. Gewöhnlich werden diese Stoffe vor dem Reifen der Trauben durch den Regen von den Früchten restlos abgewaschen. Nach dem trockenen Sommer dürfte indessen doch die Vorsicht am Plage sein, jede Traube, die roh gegessen wird, vorher in Wasser zu tauchen. Ueberhaupt sollte kein Obst ungewaschen genossen werden, da sich auf der Schale und im Hagen immer Pilze und Bakterien finden. Die Gefahr bei den Trauben ist aber sicherlich nicht größer, als bei jedem anderen Obst auch. Doch mahnen die vielen Fälle von Ruhr, die wohl nicht ganz ohne Grund auch auf den Genuss von ungewaschenem Obst zurückgeführt werden, zur Vorsicht.

**Erhöhung der Postfahrgebühren.** Bei Pferdepostwagen wird der Kilometerfahr für das Personengeld vom 1. Oktober an von 30 Pfg. auf 50 Pfg., der Mindestfahr für eine Person von 50 Pfg. auf 1 Mk. erhöht.

**Kelame im Poststempel.** Der Abgabestempel der Post wird neuerdings bekanntlich mehr und mehr zu Reklamazwecken benützt. Dabei kommt es vor, daß Sendungen einer Firma mit dem Reklamestempel der Konkurrenz bedruckt werden. Um derartige Verunstaltungen zu vermeiden, hat das Reichspostministerium in die Dienstamweisungen die Bestimmungen aufgenommen, daß für Aufgabestempel mit Aufsätzen, die zur Reklame dienen, vorher die Genehmigung des Reichspostministeriums einzuholen ist. Dasselbe gilt für Stempel, die in Ausnahmefällen von der Art abweichen, die neuerdings für alle Aufgabestempel vorgeschrieben worden ist. — Auch sonst sollte der Reklamestempel bei der Post, und nicht bei dieser Reichsbehörde allein, eingeschränkt werden. Die langen, jetzt üblichen Reklamestempel verkleben die Schrift des Absenders auf der Vorderseite der Karten und Briefe, so daß sie oft unleserlich wird.

**Preise für Kartoffeln und Mostobst.** Die württ. Landespreiskstelle gibt folgende als angemessen erachtete Preise für Kartoffeln und Mostobst bekannt: Hienach ist als angemessener Erzeugerpreis anzusehen: für 1 Ztr. neue Kartoffeln 45-55 Mk., für 1 Ztr. Mostobst

65-75 Mk. Diese Preise sind etwas mehr als doppelt so hoch als die Preise des Vorjahres und berechnet unter voller Berücksichtigung der Marktlage, wie sie sich jetzt in Stuttgart gestaltet hat.

Ein interessantes Bild zeigt ein Blick vom Panoramaweg auf den neu renovierten Kirchturm; sind doch bei der Umdeckung die Embleme der Wildbadsage (Graf Eberhard und der Eber) mit dunklerem und hellerem Schiefer eingelegt worden. Ein Stück moderner Dachdeckkunst.

**Heiteres.**

**Nach der Kirchweih.** „Seit' nacht hat mir träumt, I' wär beim Wirt nausg'schmissen worden — und wie I' in der Früh' aufwach', lieg I' no' draußen!“

**Pflichteifrig.** „Sie, Nachtwächter, wenn Sie da auf der Straße schlafen, könnten Sie ebensogut zu Hause bleiben!“ — „Dös scho, Herr, aber der Dienst geht halt vor!“

**Handel und Verkehr.**

**Reutener Butter- und Käsebörsen.** 28. Sept. Preis für Butter: 22,45 Mk. pro Pfd. Gesamtumsatz 109502 Pfd. Preis für Weichkäse 7,66 Mk. pro Pfd. Gesamtumsatz 390600 Pfd. Marktlage: Für Butter ist die Nachfrage geringer infolge der höheren Preise, für Weichkäse ist die Nachfrage im allgemeinen unbedeutend.

**Neue Brauntweinyreise.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsmonopolsamts für Brauntwein beträgt der Verkaufspreis für Brauntwein im Betriebsjahr 1921-22 1000 Mk. Grundpreis für 1 Hektoliter Weingeist. Dazu treten folgende Zuschläge: für Brauntwein, welcher innerhalb des Brennrechts aus Wein erzeugt ist, 7000 Mk., für Brauntwein aus Kirschchen und Aprikosen 8000 Mk., aus Zwetschgen, Wacholderbeeren usw. Mk. 5000, aus Brombeeren, Himbeeren und Enzian Mk. 9000 und aus Brauntwein aus anderen in Par. 4 des Gesetzes über das Brauntweimonopol bezeichneten Stoffen Mk. 2000. Für Brauntwein, der innerhalb des Brennrechts aus Roggen, Weizen, Haber und Gerste hergestellt ist, 516 Mk., für Brauntwein aus landwirtschaftlichen Kleinbrennereien innerhalb des Brennrechts 3000 Mk., alles je 1 Hektoliter.

**Murrhardt.** 28. Sept. Auf dem Viehmarkt wurden 16 Ochsen und Stiere zu 2800-10400 Mk., 10 Kühe zu 2600-7800 Mk., 20 Kalbinnen und Jungvieh zu 1500-3800 Mk. verkauft. Der Handel war bei anziehenden Preisen flau. — Auf dem Schweinemarkt wurden 64 Milchschweine zu 150-300 Mk. verkauft.

Am Samstag, den 1. Oktober 1921, nachm. 5 Uhr werden am Eingang des alten Friedhofs unter Bezugnahme auf die erfolgte Bekanntmachung im hiesigen Tagblatt vom 4. Juli 1921 Nr. 152 die vorhandenen

**älteren Grabsteine u. Grabsteinsockel**

öffentlich gegen Barzahlung verkauft. Wildbad, den 29. Sept. 1921. Städt. Friedhofverwaltung.

**Dr. Josenhans ab 1. Oktober verreist.**

**Turn-Verein Wildbad**

Am Samstag, den 1. Okt. 1921 abends 8 Uhr ordentliche Monats-Versammlung im Lokal „Gasthaus Alte Linde“.

Wegen wichtiger Tagesordnung zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht Der Vorstand.

**Öffentliche Quittung.**

Für die Opfer von Oppau sind uns heute durch Herrn Theodor Plank aus Gmünd z. St. im Badhotel aus einer anlässlich einem Konzert des Liebertranzes Wildbad im Badhotel veranstalteten Sammlung

**Mk. 1200.-**

übergeben worden, worüber wir öffentlichen Dank sagen. Mit heutigem eröffnen wir eine auf 14 Tage berechnete

**Oppauer Sammlung**

und bitten um weitere Gaben für die jeweils öffentlich quittiert wird. Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatt.

**Ein fleißiges, ehrliches Mädchen,**

nicht unter 20 Jahren, nach Pforzheim gesucht. Näheres bei der Geschäftsstelle des Wildbad. Tagblatts.

**Schöner Spinat**

empfehlen Gärtnerei Lembeck. Villa Sommerberg.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern:

**Prima Weizenmehl Futtermehl Nr. 5 Kleie**

Consumverein.

**Zu kaufen gesucht!**

Beziehbares einfacheres Haus

mit Garten (circa 6-7 Zimmer) in Wildbad od. nächst. Umgebung. Off. zu senden unter P. S. 100, Postlagernd Wildbad.

Verkaufe einige Stämme rebhf. einfach und rosenkämige 4 Monate alte

**Italiener-Hühner**

Joh. Geigle, Hochwiesweg.

**Radfahrer-Verein**

Schwarzwald, Wildbad Freitag abend 8 Uhr Versammlung im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen ist in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erforderlich. Der Vorstand.

**Forstamt Meistern. Laubstammholz-Verkauf.**

Am Samstag, den 1. Okt. vormittags 9 Uhr in Wildbad im Röhlen Brunnen aus Staatswald 1 Scheurengrund und 7 Enzriß, 11. Heuhütte: 1 Eiche III. 6. Cl. mit 1,16 Fm., 1 dto. V. Cl. mit 0,45 Fm., 1 Ahorn IV. Cl. mit 0,64 Fm.; 1 Buche II. Kl. mit 2,25 Fm., 3 IV. Kl. mit 2,67 Fm. 1 V. Kl. mit 0,53 Fm.

Das diesbezügliche Ausschreiben in der letzten Donnerstagsnummer ist unrichtig.

**Forstamt Wildbad. Beig-Holz-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 6. Okt. 1921 vormittags 9 Uhr in Wildbad Gasthaus z. „gold. Stern“ aus Staatswald Hut Unt. Eiberg Abt. 7 Forstmeistersgäßl 16 Hohe Dohle 17, Stoffelmis u. Scheidholz: Egachhut Abt. 53 Lehmannshof, 55 Dechlersweg Am.: 1721 Nadelholz-Anbruch, 110 Laubholz-Anbruch. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

**Prima Kraut**

ist im Laden zu haben Consumverein.

**Butter**

Bersende m. Molkerei in 9-Pfund-Postpaketen, frei ins Haus, das Pfd. Mk. 24.- unter Nachn. Mari. Bilger, Ulm a. D. und J. Bilger, Biberach-R.

**Forstamt Meistern in Wildbad. Nadelstammholz-Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich. Aus Staatswald Meistern Abt. 2-12, 22, 25, 26, 29, 30. Fo. Langh. 9 St. mit Fm.: 3 III., 1 IV., 2 V. Kl. Säg. 16 St. mit Fm.: 1 I., 1 II., 7 III. Kl.; 7 u. 8. Langh. 123 St. mit Fm.: 144 I., 75 II., 31 III., 7 IV., 1 V. Kl.; Säg. 74 St. mit Fm.: 45 I., 34 II., 8 III. Kl.

Bedingungslose Angebote auf die einzelnen Lose, ausgedrückt in ganzen und <sup>10</sup>/<sub>100</sub> Prozenten der Forstpreise 1921 wollen verschlossen u. mit der Aufschrift: „Gebot auf Nadelstammholz“ spätestens bis Dienstag, den 4. Oktober 1921 vorm. 9 Uhr beim Forstamt eingereicht werden. Die Eröffnung findet <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde später im Goldenen Hof in Wildbad vor den erschienenen Käufern statt. Losverzeichnisse und Angebotsordrude von der Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

**Heute frisches Hirschragout**

bei Adolf Blumenthal.

**Mieter-Verein Wildbad.**

Donnerstag abend <sup>1</sup>/<sub>8</sub> 8 Uhr ist Mitglieder-Versammlung im Hotel Maisch (Saal). Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

**Freiwill. Feuerwehr Wildbad.**

Nächsten Sonntag früh <sup>1</sup>/<sub>8</sub> 8 Uhr rücken der Stab und sämtliche Züge zur Schul-Übung aus. Anschließend findet die Wahl je eines Unteroffiziers für den 6 und 7. Zug statt. Das Commando.

**Zu kaufen gesucht!**

Grubenholz 1,80-4 m lang, 10-20 cm Durchm., gerappelt, ficht. u. forle pt. Festm. Tannenspißen 1,20:1,50 m lang mit Rinde, 4-7 cm Durchm. p. Am. Romppfähle tann., ficht., forle, gerade waldgerecht bearbeitet, 12 bis 18 cm lang, 22 bis 24 cm Durchm. (gemessen 1 m untd. dem Hieb) per Festm. Zahlbar höchste Tagespreise. Angebote mit Preis ab Verladung station unter K. E. 3371 an „Ala“ Hasenstein & Vogler, Karlsruhe.



**Schuhhaus WILH. TREIBER**

Ludw.-Seeger-Strasse 17.